

Inowraclaw'sches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

Dr. Diege 11 Egr. durch alle kgl. Postanstalten 12^{1/2} Egr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreispaltige
Korpuszeile oder deren Raum 1^{1/4} Egr.

Expedition: Geschäftslocal Friedrichstraße Nr. 7.

Die luxemburgische Frage

Ich weilt über unserem Haupte wie ein schweres Gewitter, das sich über kurz oder lang Verberben bringend entladen wird. Ob Napoleon seiner innern Lage wegen nicht anders kann, als einen „frischen fröhlichen“ Krieg in Scene setzen, können wir nicht beurtheilen, von seiner Absicht auf Luxemburg muß aber unserer Ansicht nach das Berliner Kabinet schon längst unterrichtet gewesen sein. Denn wenn Napoleon schon im vorigen Sommer in seinem bekannten Schreiben an Drouyn sagt, „er denke an keine territoriale Vergrößerung, so lange nicht das europäische Gleichgewicht erschüttert sei, und würde seine Grenzen nur erweitern, wenn die Nachbarprovinzen ihre Annexion an Frankreich verlangen sollten“; so mußte Graf Bismarck sicherlich, in welchem Sinne diese Worte zu deuten seien, und die Vermuthung liegt nahe, daß er jetzt durch die offene Forderung Napoleons keineswegs überrascht ist. Vielmehr findet unsere bereits früher ausgesprochene Ansicht, daß Preußen sich wahrscheinlich schon viel tiefer in den Handel eingelassen, als jetzt eingestanden werden soll, unseres Erachtens in der Erklärung des holländischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vor der Deputirtenkammer eine eigenthümliche Bestätigung. Derselbe sagt: Holland habe in Betreff Luxemburgs seine Vermittelung angeboten, die Regierung werde sich aber fortan jeder Einmischung in diese Angelegenheit enthalten.“ Wenn Jemand als Vermittler auftritt, so müssen doch schon streitende Parteien da sein, zwischen denen er vermitteln will. Daraus folgt also, daß der Plan mit Luxemburg nicht von Holland ausgegangen ist, sondern daß er erst als Ausgleichungs- und Vermittelungs-Versuch bei einer zwischen zwei anderen Mächten bestehenden Differenz zu Tage getreten ist. Diese Mächte können nun keine anderen als Frankreich und Preußen sein, es scheint also, daß zwischen diesen beiden Mächten bereits Besprechungen wegen Luxemburg stattgefunden haben, ehe Holland etwas davon wußte. Ja es scheint, daß es bereits in Biarritz zu vorläufigen Abmachungen gekommen ist, die der König von Holland, sobald er davon Kunde bekommen, zu einem vortheilhaften Geschäft benützen wollte, das nur an der sittlichen Entrüstung des vorläufigen Volkswillens scheitern sollte. Es folgt aber auch ferner aus jener Erklärung des holländischen Ministers, daß noch jetzt Verhandlungen wegen Luxemburg fortgesetzt werden, in die sich Holland „nicht mischen“ will. Welcher Art und auf welchen Grundlagen diese Verhandlungen vor sich gehen, ist leicht zu denken; was aber die offiziellen Abläugnungen derselben anbetrifft, so ist bereits mit Recht auf den Handel von Mizza und Savoyen hingewiesen worden, der offiziell noch immer abgeläugnet wurde, als er längst abgemacht war. Hoffen wir, daß wir uns täuschen, wenn wir eine gleiche Besprechung hinsichtlich Luxemburgs aussprechen.

Eine nachtheilige Folge für Deutschland

hat aber leider schon die Erörterung dieser Angelegenheit gehabt. Graf Bismarck erklärte im Reichstage: „Nach der Auflösung des deutschen Bundes erhielt der Großherzog von Luxemburg denselben Charakter europäischer Souveränität zurück, welchen er als König der Niederlande besaß.“ Holland hat diese Erklärung sich gleich zu Nutzen gemacht, denn der Minister von Zuylen äußerte bei derselben Gelegenheit, „daß er auf besondere Anfrage zu der Erklärung ermächtigt sei, daß die preussische Regierung jedes politische Band zwischen Limburg und Deutschland als gelöst betrachte, und daß sie geneigt sei, dies durch einen formellen Act zu constatiren, wenngleich eine solche Formalität nach den vorliegenden Reichstagsverhandlungen überflüssig erscheine.“ Somit hat also Deutschland mitten im Frieden und ohne jede zwingende Veranlassung ein Stück seines Gebietes verloren, das der vielgeschmähte Bundestag mit anerkannter Energie ihm zu einer Zeit zu verschaffen gewußt hat, wo das deutsche Volk noch nicht so eifersüchtig auf seine nationalen Rechte war als jetzt. Nach der belgischen Revolution nämlich trat der westliche, von Wallonen bewohnte Theil Luxemburgs zu Belgien über, während der deutsche Theil bei Holland blieb. Als darauf die Londoner Konferenz zur Gründung des neuen belgischen Staates zusammentrat und die Grenzen desselben bestimmte, willigte der deutsche Bund nur unter der Bedingung in die Abtretung jenes Theiles von Luxemburg, daß dafür der bei Holland gebliebene Theil des Herzogthums Limburg für deutsches Bundesland erklärt wurde, damit das deutsche Bundesgebiet keinerlei Einbuße erleide. Dieses Land nun ist jetzt ohne alle Bedenklichkeit wegzugehen, obwohl das Ufer der Maas für Deutschland sicherlich ein wünschenswerther Besitz war.

Um so nöthiger ist es, das Verlangen der Franzosen nach Luxemburg, das mit seiner wichtigen Festung das Bollwerk des deutschen Westens bildet, zurückzuweisen. Daß das sogenannte Gleichgewicht Europas durch die Vergrößerung Preußens nicht gestört ist, hat Napoleon selbst anerkannt, und daß die Luxemburger keinen Wunsch zur Vereinigung mit Frankreich geäußert haben, kann er nicht läugnen. Daher haben die französischen Blätter den Befehl bekommen zu erklären, daß es sich bei dem Erwerb Luxemburgs nicht sowohl um eine Gebietsvergrößerung als um die Nationallehre handle. Wenn es aber die französische Ehre verlangt Luxemburg zu gewinnen, so verlangt es die deutsche Ehre noch mehr, es zu behalten. Möglich daß diese Ehrensache mit den Waffen wird ausgemacht werden müssen. Dann zweifeln wir keinen Augenblick, daß das deutsche Volk einig und stark sein wird, nicht bloß Luxemburg gegen unberechtigte Ansprüche zu schützen, sondern auch jene Landkarte herzustellen, die unsere gallischen Nachbarn jetzt in so lächerliche Wuth versetzt.

Norddeutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 9. April.

Auf eine Interpellation des Abg. Grafen Solms-Laubach, betr. den Eintritt von ganz Darmstadt in den norddeutschen Bund, erklärte Graf Bismarck, die darmstädtische Regierung habe einen solchen Wunsch noch nicht ausgedrückt. Geschehe dies, so würden mit Rücksicht auf die Prager Friedensbestimmungen, Oesterreich und die süddeutschen Staaten, namentlich Baiern, zu befragen sein. Von Oesterreich sei bei dessen in jüngster Zeit angenommener freundlicher Haltung, schwerlich ein Widerspruch zu befürchten. Graf Bethusy-Suc spricht sich dahin aus: Der Schwerpunkt der Debatte liegt in dem Amendement Miquel zu Art. 65, welches bestimmt, daß alle Ausgaben und Einnahmen des Bundes für jedes Jahr veranschlagt und auf den Etat gebracht werden. Letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgestellt (folgen die weiteren Amendments zu Art. 67, 68 u. f. m.) Hiergegen wendet sich Redner, weil das Amendement so gedeutet werden könne, als müßten auch die Beiträge der Bundesregierungen zur Bundeskasse der Entscheidung unterliegen. Im übrigen stimme er mit Miquel, weil für das Budgetrecht des Volkes. Nach Lasker vertheidigt das Amendement, aber wie es vorliegt. Minister v. Friesen bedauert, daß die Debatten unter dem Eindrucke der Kämpfe einzelner Landtage hier geführt würden. Es handle sich um neue Schöpfungen. Abg. Wägener (Neustettin) wendet sich persönlich gegen Waldeck, den er den Großinquisitor und Beichtvater der preussischen Verfassung nennt. Graf Bethusy habe längst gezeigt, daß sein Päckchen konservativer Ansichten nicht sehr groß sei. (Lärm, Widerspruch). Abg. Wiggers (Berlin) bemerkt, die Linke verlange in Sachen des Budgets ein Minimum von Rechten. Nach persönlichen Bemerkungen erfolgt Schluß der Debatte über Art. 65 und 66. Zu Art. 67 vertheidigt Schulze (Berlin) seine Partei gegen Wägener und Steinmetz, der neulich vom „Mauseloch“ gesprochen. Die Männer des Volkes hätten grade so viel Muth als die Führer der Armee. Nachdem noch v. Gethner gegen Friesen gesprochen, wird zur Abstimmung über Art. 65, 66 und 67 geschritten. Sämmtliche Amendments werden abgelehnt bis auf das Miquel'sche. Das Haus erklärt sich für dasselbe mit 145 gegen 122 Stimmen. Dafür auch einige Freikonservative. Art. 68 und 69 werden nach dem Entwurfe angenommen. Es folgt hierauf die Generaldiskussion über Abschnitt 13, wozu Reichensperger und v. Wächter das Wort nehmen. Um 3 Uhr vertagt sich das Haus zur Fortsetzung der Debatte über diesen Abschnitt auf heute Abend 7 Uhr.

31. Sitzung vom 9. April.

Der Reichstag erledigte in der Abend Sitzung den 13. Abschnitt der Verfassung („Schlichtung von Streitigkeiten und Strafverfahren“). Art. 68 (welcher bestimmt, daß jedes Unternehmen gegen die Sicherheit oder die Verfassung de

Bundes, die Erregung von Haß und Verachtung gegen die Einrichtungen des Bundes oder Anordnungen der Bundesbehörden zc. in den einzelnen Staaten so beurtheilt werden sollen, als ob sie gegen diese einzelnen Staaten gerichtet wären) wurde mit dem Amendement Zweiten angenommen, daß die Strafbestimmungen, betr. die Erregung von Haß und Verachtung gegen die Einrichtungen des Bundes und die Anordnungen der Bundesbehörden beseitigt. — Art. 70, mit dem Amendement Wiggers (Hofsch), betr. die Justizverweigerung, welcher bestimmt, daß Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten von dem Bundesrathe erledigt und daß Verfassungsstreitigkeiten in einem Bundesstaate, wenn eine gütliche Beilegung durch den Bundesrath nicht gelingt, im Wege der Bundesgesetzgebung erledigt werden sollen, wird angenommen.

32. Sitzung vom 10. April.
Der Reichstag wurde heute bald nach 10 Uhr vom Präsidenten Simson eröffnet. Auf der Tagesordnung steht der letzte Abschnitt des Verfassungsentwurfs, der das Verhältniß des norddeutschen Bundes zu den süddeutschen Staaten behandelt. Außerdem sollen Eingang und Ueberschrift des Entwurfs festgestellt werden. Abg. v. Sybel vertheidigt den Entwurf in seinem Wortlaut. Abg. Bebel (Sachsen) wird gegen den ganzen Entwurf stimmen, weil er nicht dazu beitragen kann, daß Deutschland zerrissen und daß aus Norddeutschland eine große Kaiserne werde. Abg. Weber (Stade) bemerkt, der Main sei eine illusorische Grenze und darum werde die Einigung Deutschlands sich rasch vollziehen. Regierungskommissar Hoffmann: Ich beziehe die erste sich mir darbietende Gelegenheit, um dem preussischen Herrn Ministerpräsidenten zu danken für die rücksichtsvolle Art und Weise, womit er sich gestern bei Beantwortung der Interpellation über Hessen ausgesprochen hat. Die großherzoglich hessische Regierung wird, was ich hiermit konstatiren kann, gewiß geneigt sein, mit ihrem Gesandten in den norddeutschen Bund einzutreten, sobald Oesterreichs Zustimmung dazu erfolgt ist. Der einzige Grund, weshalb Hessen sich bis jetzt noch nicht zustimmend geäußert hat, liegt daran, daß die Ständeversammlung noch nicht befragt ist, doch leben wir der Hoffnung, es werden uns von dieser Seite Hindernisse nicht begegnen. (Bravo!) Abg. Schulze (Berlin) spricht für die Zusammenfassung ganz Deutschlands. Miquel bemerkt gegen Bebel, es sei grundfalsch, Preußen einen Militärstaat zu nennen. Preußen ist der erste Kulturstaat, der Staat, der zuerst das nationale Banner entfaltet hat. Dem Minister v. Bismarck, mit dem wir sonst nicht übereinstimmen, wie die letzten Tage gezeigt haben, muß ich doch grade heute meinen Dank für seine Leistungen aussprechen. (Beifall rechts.) Abg. Kasper vertheidigt das von ihm und Miquel eingebrachte Amendement, Schrader seinen Verbesserungsantrag. Abg. v. Vinde (Hagen) ist ganz mit Miquel einverstanden, vorausgesetzt, daß die Regierung sich durch das Amendement nicht genirt sehe, die Lage Europas ist ernst; sie wird, wie er hoffe, dazu beitragen, die Scheidung zwischen Miquel und uns auszugleichen. Graf Bismarck will nicht behaupten, daß Miquel's Amendement den Wünschen der Regierung nicht entspreche. Alle Regierungen müssen sich in dem Anspruche ihrer Wünsche nach der Decke ihrer Rechte strecken. Das Amendement Miquel läuft dem Prager Frieden nicht zuwider, aber wir können weder Oesterreich noch den süddeutschen Regierungen in der Auslegung präjudiciren. Die Debatte wird geschlossen und unter Ablehnung aller Amendements das Miquel'sche mit sehr großer Majorität angenommen. Dafür auch mehrere Conservative. Auch Einleitung und Ueberschrift des Entwurfs wird fast einstimmig angenommen. Nach mehreren Wahlprüfungen schließt der Präsident die Sitzung nach 1 Uhr.

Locales und Provinzielles.

Nowracław. Wir ermahnen das Publikum zur Vorsicht bei Betheiligung an auswärtigen Lotterien, zumal, wie wir wissen, die meisten der verlockenden Anpreisungen auf einen Schwindel mit österreichischen Promessen basiren, von dem das Publikum nie einen Gewinn zu erwarten hat, nur sein gutes Geld loswerden kann. Die Zeitungs-Annoncen sind stets in ein Gewand gekleidet gewesen, so daß die Reaktionen sich, nachdem Frankfurt und Hannover, von wo die meisten solcher Anerbietungen kommen, preussisch geworden, gar nicht in der Lage befanden, zu erweisen, ob die Lotterien zu den erlaubten gehören. Wenn auch die Aufnahme solcher Annoncen unterbleibt, so wird der Schwindel nicht beseitigt; es wird mit den bekannten Zuschriften, unter Beifügung der Loose, agitirt.

Dem diesjährigen (4.) Jahresberichte des hiesigen städtischen Gymnasiums, durch welchen der Dirigent der Anstalt, Herr Direktor Th. D. Günther zu der am 15. und 16. d. Mts. stattfindenden Prüfung einladet, konnte eine wissenschaftliche Abhandlung nicht beigegeben werden, weil der für dieselbe bestimmte Lehrer, Dr. Jahn, plötzlich im Laufe des letzten Quartals, am 25. Januar, verstarb und die Zeit und Arbeitskraft der übrigen Herren Lehrer durch die Vertretung ihres verstorbenen Kollegen zu sehr in Anspruch genommen wurde. Dem statistischen Theile des Programms entnehmen wir folgende Daten: Im Sommer-Semester besuchten die hiesige Anstalt 258 Zöglinge, davon 150 Hiesige und 108 Auswärtige, und dem Religionsverhältnisse nach 93 Evangelische, 104 Katholische und 61 Juden. Im Winter-Semester dagegen waren nur 252 Zöglinge an der Anstalt und zwar 147 Hiesige und 105 Auswärtige, und dem Religionsverhältnisse nach 97 Evangelische, 103 Katholische und 52 Juden.

In der am 18. März d. J. unter dem Vorsitz des Königl. Provinzial-Schul- und Gehilfen-Raths, Herrn Dr. Mehring, abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten — wie bereits berichtet — 8 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Bis jetzt haben überhaupt 33 Abiturienten die hiesige Anstalt verlassen.

Der neue Cursus beginnt Mittwoch, den 1. Mai. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 29. und 30. April in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr statt.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist es gelungen, einen Spitzhüben, der in die Kellerräume des Destillateurs J. Schmul eingestiegen war, zu ergreifen. Derselbe soll daselbst bereits zweimal gestohlen haben. — Soviel bis jetzt feststeht, dürfte man durch die Inhaftnahme einer gewissen Wiczorkiewicz — welche sich übrigens verschiedene Namen beigelegt hatte — der Diebesbande, die in der letzten Zeit hierorts so arg gehaust hat, vollständig auf der Spur sein. In erster Linie der von der Bande verübten Diebstähle stehen die bei der Frau Wituska und Justizrath Hantelmann ausgeführten; wahrscheinlich wird nun auch der bei dem Kaufmann H. Charnak sen. verübter Mobilien-Diebstahl entdeckt werden.

Die Generalversammlung des Vorschussvereins, am Donnerstage, Abends 6 1/2 Uhr, war von 40 und einigen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Moriz Salomonsohn, gab einen kurzen Rückblick auf die bisherige dreijährige Thätigkeit des Vereins, und bemerkte dabei, daß der Verein im verflochtenen Jahre den an ihn gestellten Forderungen, wegen der gedrückten Stimmung und Creditlosigkeit während des Krieges nicht hat genügen können, daß diese Maßnahme aber bei allen Vorschussvereinen vorgenommen war. Dem von dem Vorsitzenden der Versammlung vorgetragenen und zur Kenntniß-

nahme vorgelegten Geschäftsbücher pro 1863 und pro 1. Quartal l. J. entnehmen wir, den erstern betreffend, folgende Daten:

Einnahme.		<i>M.</i>	<i>Sgr.</i>	<i>o.</i>
Cassenbestand am 30. Septbr. 1866		344	27	10
zurückgezahlte Vorschüsse		20381	27	9
eingegangene Zinsen		539	1	7
aufgenommene Darlehne		2438	—	—
Beiträge der Mitglieder		80	16	3
Eintrittsgelder		34	—	—
Summa		24618	13	5
Ausgabe.		<i>M.</i>	<i>Sgr.</i>	<i>o.</i>
Ausgegebene Vorschüsse		20193	19	3
zurückgezahlte Darlehne		3050	—	—
zurückgezahlte Beiträge (excl. der Compensationen)		177	24	3
gezahlte Zinsen		193	10	10
Unkosten (incl. Rückstände vom v. J. 52. 19. 6.)				
diesjährige	33.	2.	3.	85 21 9
Utenilien-Conto (für ein eisernes Gelspind)		80	—	—
ausgezahlte Dividende pro 1865		55	19	6
Cassenbestand am 31. December		780	7	10
Summa wie oben		24618	13	5

Am Anfange des Jahres 1863 gehörten dem Vereine 138 Mitglieder, am Ende desselben 159 an. Dividende zahlte der Verein 12% $\frac{1}{2}$ oder 3% Sgr. pro Thaler. Verluste hat der Verein bis jetzt nicht erlitten.

Zur Revision der Rechnung pro 1863 und Berichterstattung über dieselbe bei der nächsten Generalversammlung wurden die Herren Stadtschreiber A. Mylo und Buchhändler Hermann Engel gewählt.

Auf Grund des §. 12 des Statuts wurden 13 Mitglieder, gegen welche theils in Darlehnsangelegenheiten gerichtlich vorgegangen werden mußte, theils weil sie den hiesigen Ort verlassen und mit den Monatsbeiträgen seit länger als 3 Monaten im Rückstande geblieben sind, aus dem Verein gestochen.

Die Vorstandswahl ist ohne Debatte durchgeführt worden. Sämmtliche im Vorstande thätigen Mitglieder wurden wiedergewählt; für die Herren J. E. Jahnst und Kolst, welche den Aussch. s-Sitzungen nicht regelmäßig beigewohnt haben, sind die Herren Stadtschreiber A. Mylo und C. Auerbach gewählt worden. — Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

Der am 10. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmarsch ist nicht so lebhaft gewesen, wie im Allgemeinen vorausgesetzt worden war. Käufer und Verkäufer waren jedenfalls in Folge des Regenwetters und der schlechten Wege behindert nach der Stadt zu kommen.

In dem v. Deder'schen Haushaltungs-Kalender ist der Jahrmarsch in Czarnobol irrthümlich auf den 26. d. M. festgesetzt, während er schon morgen, am 16. abgehalten werden wird.

Das Volksschulwesen im Regierungsbezirk Bromberg.

23. Die mehrentheils armen Schulgemeinden mußten unter diesen Umständen und müssen noch jetzt sehr hoch nach ihren Vermögensverhältnissen zu den Schulbeiträgen herangezogen werden. Die Vertheilung der letzteren erfolgt überall nach dem § 31, Tit. 12, Theil II, des A.M.; nur in 3 Städten des Departements wird daneben noch ein geringes Schulgeld pro Kind erhoben, das aber auch den ärmeren Kindern noch ermäßigt oder ganz erlassen wird. Bei allen andern Schulen ist nach dem § 32 l. c. das Schulgeld pro Kind weggefallen. Bei den Schulauten ist fast jedes Mal, mit nur seltener Ausnahme, die Staatskasse durch außerordentliche Gelbunterstützungen im Wege der Gnade und ohne Konsequenz für die Zukunft zu Hülfe gekommen; seit mehr als 30 Jahren ist dazu ein besonderer Fonds für die Provinz mit jährlich 6000 Thlrn. angesetzt, wovon dem Departement Bromberg gewöhnlich 2000 Thlr. jährlich, zuweilen auch noch etwas mehr,

zugefallen sind. Auch Gehaltszulagen für die Lehrer erhalten die meisten Schulen aus königlichen Fonds.

Wesentlich zu Hülfe hierbei kam auch das Gesetz vom 8. April 1823 wegen Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse im Großherzogthum Posen. Der § 66 desselben, pos. 4, bestimmt: In jedem Falle, es mag nämlich bei der Auseinandersetzung ein Umtausch der Ländereien oder nicht, muß in Gemäßheit der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, § 101 für ein angemessenes Einkommen der Schullehrerstelle gesorgt werden.

Das allegirte Gesetz vom 7. Juni 1821 bezieht aber § 101: „Bei der ersten auf einer Dorf-Geldmark eintretenden Gemeinheitstheilung soll zu der Schullehrerstelle so viel Gartenland, als einschließlich des bisher besessenen zur Haushaltung einer Familie von Mann, Frau und 3 Kindern, und zur Sommerstall-Fütterung und Durchwinterung von 2 Haupt Rindvieh erforderlich ist, in zweckmäßiger Lage angewiesen werden, dagegen aber auch die der Stelle bisher zuständig gewesene Weiderechtigung auf den Grundstücken der Dorfgemeinde aufhöret.“

Auf Grund dieser Bestimmungen wurde von der General-Commission in Posen auch an vielen Orten, an denen noch keine Schule bestand, die Errichtung solcher aber von der Regierung beabsichtigt war, Schulland bei den Separationen ausgesetzt, das die Regierung zu einem Schulfonds für den betreffenden Ort vorläufig verpachten ließ, bis die beabsichtigte Schullehrerstelle zur Ausführung kommen konnte. Die Schullandpachtzelder wurden gesammelt, einzeln angelegt, und dann zum Schulhausbau verwandt, während der angestellte Schullehrer darnach die freie Benutzung des Schullandes erhielt.

24. Der Provinzial-Landtag von Posen dankte dem König in einer Adresse vom 29. Februar 1831 für die Fortschritte, welche das Elementar-Schulwesen in der Provinz Posen durch Bildungs-Anstalten für Lehrer, durch Errichtung vieler neuen Schulen und Verbesserung der vorhandenen gemacht habe. An diesen Dank knüpfte sich die Bitte nun auch das Einkommen der Elementar-Lehrer, wenn es thunlich sei, zu verbessern. Die Folge davon war der Befehl des Königs zur Erörterung des nächsten dringenden Bedürfnisses der Provinz an Fonds zur Verbesserung des gesamten Elementar-Schulwesens und darauf nach den Anträgen des damaligen Ober-Präsidenten Flottwell die Bewilligung eines Schulverbesserungs-Fonds von jährlich 21,000 Thlrn. aus der Staatskasse auf die 10 Jahre von 1833 bis Ende 1842 durch die Cabinetsordre vom 11. Januar 1833. Durch letztere wurde zugleich bestimmt, daß davon 6000 Thaler zu Gnaden-Unterstützungen bei Schulhausbauten, 10,000 Thaler zur besseren Dotation der Schulstellen in den Städten und auf dem Lande, und 4900 Thlr. zur Verbesserung der Schullehrer-Seminare und Unterstützung der Seminar-Zöglinge jährlich verwandt werden sollten. Die Disposition über die ersteren beiden Summen erhielt der Ober-Präsident, und es wurden dem Departement Bromberg aus dem Gnaden-Baufonds durchschnittlich 2000 Thl. jährlich aus dem Dotations-Fonds für Lehrer 4140 Thl. jährlich gewährt. Die Disposition über den 3. Fonds wurde aber dem Provinzial-Schulcollegium, zu dessen Ressort die Schullehrer-Seminare gehören, übertragen. Nach dem Ablauf jener 10 Jahre bewilligte die Cabinetsordre vom 27. Februar 1843 die Fortzahlung noch für das Jahr 1843, und dann die Cabinetsordre vom 27. März 1844 die Fortzahlung noch auf neue 10 Jahre bis Ende 1853, wiewohl mit einigen Modifikationen. Es war nämlich inzwischen eine neue Organisation der Gerichte in der Provinz eingetreten, wodurch mehrere kleine Städte, in denen nur

Elementar-Schulen bestanden, der Sitz eines Gerichts-Kollegiums wurden für den betreffenden landrätthlichen Kreis. Es drängte sich nun das Bedürfnis auf, bei den Schulen in solchen Gerichts-Städten mindestens einen akademisch gebildeten Lehrer anzustellen und eine höhere Klasse, Rektor-Klasse zu errichten, in der die Söhne der Beamten und anderer gebildeter Hausväter ihre Vorbereitung wenigstens bis zu ihrem Eintritt in Quarta eines Gymnasiums erlangen könnten. Dazu waren schon im Jahre 1841 durch Cabinetsordre vom 15 Januar 7000 Thlr. jährlich für die Provinz auf die nächsten Jahre aus einem besonderen Dispositions-Fonds des Königs bewilligt worden mit der speziellen Bestimmung zur Errichtung von Rektor-Klassen und Verbesserung des Schulwesens in den Gerichtsstädten. Das Departement Bromberg erhielt davon jährlich 2660 Thlr. für 8 Gerichtsstädte.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

— [Eine seltene Hochzeitsfeier.] Kürzlich wurde in der Kirche von Eriquebus (Dépt. der unteren Seine) eine rührende Feier begangen. Acht Paare begingen in einem Tage ihre goldene Hochzeit. Fünf der Männer gehören derselben Familie an, nämlich drei Brüder Doubet, ein Schwager des einen und ein Cousin desselben. Von den drei andern bewohnen zwei Eriquebus und einer Martot. Von den Jubelbräuten sind zwei Zwillingsschwwestern, die sich an demselben Tage verheirathet haben. Fast die ganze Gemeinde wohnte der Feier bei.

Fristung des wegen Mangel an Verdauungskraft hinschwindenden Lebens.

Die besten Speisen in der Welt werden nutzlos, sobald der Magen sie nicht versteht und ins Blut einführt. Da aber die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade so ungemein leicht verdaulich selbst für den allerschwächsten Magen ist, so muß mit dem St. Petersburg'schen Hospital-Oberarzt Herrn Dr. Simonowitsch gesagt werden: „es kann dieser wichtigen Erfindung der Hoff'schen Malzchokoladen Präparate (Malz-Gesundheitschokolade, Malzchokoladen-Pulver) nicht genug Anerkennung gezollt werden.“ Im Stölperer Invalidenhaus wurden nach dem Berichte des königlichen Oberarztes Herrn Dr. Weinschenk mehrere Invaliden, die wegen erlittener Brechdurchfälle ganz kastlos geworden waren, durch den Gebrauch der Hoff'schen Malzgesundheitschokolade vollkommen wieder hergestellt, und zwar in überraschend kurzer Zeit. Der praktische Arzt Dr. Mandnis in Wien schreibt vom 9. Januar 1837: „Die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade erprobte sich mit auffallendem Nutzen bei körperlich schwachen Individuen und bei durch Diarrhöen und überstandene Krankheiten erschöpften Personen, bei Brustkranken und an einem chronischen Katarrh Leidenden.“ In Folge dessen kommen die Bestellungen auf die Hoff'schen Malzfabrikate äußerst lebhaft. Wir fügen wieder einige derselben hier bei, welche gleichzeitig ein Urtheil über ihre Wirkung enthalten: „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.“ — Kammer (Gräfin. Glas.) 30. Dezember 1866. Ich bitte um umgehende Zusendung von Malzgesundheitschokoladenpulver. „Ich habe mich überzeugt, daß es meinem Töchterchen sehr gut bekommt.“ J. v. Ohlen-Ablerström. — Stettin, 10. Februar 1867. Da mehrere Mitglieder meiner Familie Ihre heilkräftigen Malzpräparate mit außerordentlich guten Erfolge gebraucht haben, so bin ich im Stande, dieselben mit voller Ueberzeugung dem Publikum zu

empfehlen. A. Korn, geb. Kobbé, Lindenstraße Nr. 8. — Berlin, den 1. Febr. 1867. Ich kann es nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen, daß — nachdem ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier jetzt einen Monat hindurch trinke, — sich meine Gesundheit gebessert hat, daß ich den Weg von meiner Wohnung bis zur Lindenstraße, auf welchem ich früher mindestens 50 mal ausruhen mußte, heute ohne auszuruhen zurückgelegt habe. G. Graciff. — Ferbitz b. Lenzen, 1. Februar 1867. Da mir kein anderes Mittel hilft, so will ich auch Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier gebrauchen, welches doch schon so vielen an ähnlichen Uebeln leidenden Menschen geholfen hat. (Folgt Bestellung.) H. Glasen, Seminarist. — Reilmünster, 7. Februar 1867. Die 2 Duzend Flaschen Malzbier, welche Sie im Dezember an meine Frau schickten, sind ihr gut bekommen, ich bitte Sie recht sehr, umgehend noch 2 Duzend Flaschen dahin zu senden u. (Malzchokolade bekommen.) Dr. Schlott, Stadtarzt im 26. Regt. Vor Fälschung wird gewarnt.

Von den weltberühmten patentirten von Käufern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons Badmalz u. halte ich stets Lager. Adolph J. Schmul in Inowracław.

Bazar für die Victoria-National-Invaliden-Erstickung.

Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Erstickung in ihrem Palais in Berlin einen Bazar veranstaltet. Höchstwunderswerth beabsichtigt auch in den Provinzen Bestellungen zu gleichem Zwecke ins Leben zu rufen, und hat daher den Wunsch ausgesprochen, daß in dem Hauptort jeder Provinz durch Veranstaltung eines Bazzars ihrem patriotischen Unternehmen berechnungsvoll Förderung gewahrt werden möge.

Die Unterzeichneten, welchen der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden ist, die Ausführung dieser Abtheilung unserer gnädigsten Kronprinzessin für die hiesige Provinz in der Hand zu nehmen, gebieten hiermit in der hiesigen Stadt Anfangs Mai einen Bazar, d. h. einen öffentlichen Verkauf von Geschenken, welche zu solchem Zwecke dargebracht werden zu veranlassen.

Der edle patriotische Zweck, welchem hierdurch gedient wird, und das leuchtende Beispiel unserer erhabenen Kronprinzessin möge uns Alle befehlen, mit vereinten Kräften dahin zu streben, daß in der Reihe der Geber für die Invaliden und die armen Hinterbliebenen gefallener Krieger auch die Provinz Posen würdig vertreten werde.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher an die Frauen der hiesigen Provinz mit der Bitte, uns bei diesem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Für die Veranstaltung des Bazzars handelt es sich zunächst darum, Gegenstände aller Art einzusammeln, deren Verkauf in der Wohnung der unterzeichneten Oberpräsidentin Anfangs Mai an den, durch die öffentlichen Blätter noch näher zu bestimmenden Tagen stattfinden wird.

Es können dazu Gegenstände aller Art, welche leicht veräußert sind, verwendet werden, also neben Kunst- und Kunstgegenständen, Silberwaren, Naken, Leinen, Glas und Porzellan, auch landliche Erzeugnisse des gewöhnlichen Lebens, und Vieh (schaf oder nicht), wie z. B. Vachobst, eingemachte Früchte und Gemüse, geräucherter Fleischwaren, Mehl, Erbsen, Bohnen u. s. w., da derartige Gegenstände, besonders Schwämmen, von Jedermann gebraucht und gern gekauft werden.

Jede der Unterzeichneten wird Geschenke, welche zu diesem Zwecke dargeboten werden, dankbar entgegennehmen.

Um die Veräußerlichkeit der geschenkten Gegenstände durch die Bestimmung des Kaufpreises zu erleichtern, wäre es erwünscht, wenn die Aufrufen oder Sebstkosten von den Gebern der Geschenke gütigst bemerkt werden möchten.

Die nach den Verkaufsagen etwa noch übrig bleibenden Gegenstände beabsichtigen wir mit Hülfe einer Versteigerung abzugeben.

Posen, den 6. April 1867.

Das Comité

zur Veranstaltung eines Bazzars in der Provinz Posen für die Victoria-National-Invaliden-Erstickung.

Oberpräsidentin v. Harn. Generalin v. Alvensleben.

Elvire Weger. Bertha Joffe.

Geh. Rathin v. Massenbach. Josephine Berni v. Leckow.

Im Auftrage des obengenannten Comité's bin ich gern bereit, Gaben der vorzudiehen Art, hieselbst anzunehmen und an den Bestimmungsort zu befördern.

Inowracław, 14. April 1867. Laura Neubert.

Auction.

Zufolge Auftrages des Königl. Kreisgerichts hiersebst werde ich
am 16. April cr. Vormittags 11 Uhr

in Macice 2 mahagoni Sopha's, 6 Rohrstühle, 1 Silberspinn, 1 mahagoni Tisch, 1 Trumeau,
2 Bilder in Goldrahmen und 1 grossen Teppich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkaufen.

Snowracław, den 2. April 1867.

Hildenbrandt,
als Auktions-Commissarius.

Unser Ausverkauf

in sämtlichen Manufakturwaaren dauert nur noch bis Ende Mai cr. und um
bis dahin unser Lager geräumt zu wissen, haben wir die Preise neuerdings wieder herabgesetzt.

Martin Michalski & Comp.

Snowracław, Breite Str.

Preussische Hagel-Vericherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Schäden sind fest und billig,
Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Prämien werden wie im vorigen Jahre kon-
stant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Fest-
stellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen
Prämienrabatt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versiche-
rungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

H. G. Stampe, in Snowracław.

Friedenthal, Kfm. in Gniwtkowo.

O. Liedelt, Brauereibes. in Strzelno.

Haupt-Agent J. Willmann, Rentier in Bromberg.

Ad. Wrzeszinski, Kaufm. in Labischin.

Foth, Stadt-Secretär in Mogilno.

Beachtenswerth.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich von heute ab, eine große Auswahl

Möbel-, Polster- & Spiegelwaaren
in den reichhaltigsten Dessins.

J. Lichtstern.

Tapeten.

die Rolle von 2 1/2 Egr. ab verkauft

die Möbelhandlung von
J. Lichtstern.

Großes Lager von Hülsen- & Müssen

in neuester Façon zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Lichtstern.

Beachtenswerth!

Einem geehrten Publikum empfehle mein
Garderoben- und Schnitt-
Waaren-Lager,

welches durch die angekommenen Maßwaaren
aufs Beste assortirt, zu herabgesetzten Preisen.

Isidor Kaufmann,

am Markte

im Pielke'schen Hause.

Hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich die

Restoration,

die bisher an Herrn Daniel verpachtet war,
für eigene Rechnung übernommen und weiter
fortführen werde. Es soll mein Bestreben sein,
stets mit guten Speisen und Getränken aufzu-
warten und bitte ich daher um geneigten Zu-
spruch.

Mittagsstisch wird gut und billig abgegeben.
Friedrich Schendel.

Schöne fette

Natur-Käse

von pikantem Kräutergeschmack, sowie

delikatem Limburger Käse

à 3 und 6 Kr. pro Stück empfing und em-
pfiehlt

L. Handke.

Italienische Tischerneze

vom besten Hauf, sehr haltbar, empfehlen in
allen Maschenbreiten

Waldemar Günter, Posen.

und C. Wallersbrunn, Snowracław.

Privat-Einbindungs-Haus

concessionirt mit Garantie der Discretion.

Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Voße.

Eine Gastwirthschaft

ist sofort zu verpachten bei

J. Reibusch Großtwo.

Ein fast neues Polifander-Pianino

ist umzugshalber preiswürdig zu haben bei

Martin Michalski.

Schöne Saat-Wicken

verkauft zu billigen Preisen

Nirsch Davidsohn.

Ein Knabe

ordentlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen
und der polnischen Sprache mächtig, kann vom 1.
Mai d. J. in mein Manufaktur- u. Schnitt-
waaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

Zadek Lewin,

Strzelno.

Zwei einzelne möblirte Zimmer,
auf Verlangen auch Pferde Stall sind zu ver-
mieten im Dekonomie-Rath Schwarz'schen
Hause.



Männer-Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Balling-
schen Saale Generalversamm-
lung.
Der Vorstand.

Martin Paul,

Königl. concessionirter Kammerjäger 1. Klasse
in Reetz in d. Neumark

empfiehlt sich den hochgeehrten Gutsberrschaften
und einem sehr geehrten Publikum zu gründli-
cher Vertilgung von Motten, Mäusen, Schwä-
ben, Heimchen, Wanzen, Motten, Kratzosen,
Fliegen etc. gegen ein billiges Honorar.

Bestellungen werden in Goldbergs Hotel
angenommen.

Marcin Paul,

król. concess. łowiec 1. Klasy
w Reetz w Nowej Marchii

poleca się Panom Obywatelom ziemskim i sz-
nownej Publicznosci do zupełnego wytepienia
szczurów, myszy, szwabów, świerczy, pluskw,
molów, much etc. za łaniem wynagrodzeniem.
Zamówienia przyjmują się w hotelu Gold-
berga.

Handelsbericht.

Snowracław, den 13. April

Man notirt für

Weizen 125—128pf. bunt 70—72 Ehlr 128—180pf.
bedeut 70—74 Ehlr. feine schwere Sorten über Notig.
Koggen: gesunder 120—122pf. 45 bis 46 Egr.
per 2000 pf. Ausmuth. 41—43 Ehlr.
Erbsen: Futter- 43—45 Ehl. Koch- 46—47 Ehl.
Gerste: gr 37—40 Ehl.,
Hafer 27 Egr.—1 Ehl. pr. 1200 Wfd.
Kartoffeln 12 Egr. pro Scheffel

Bromberg 13. April.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 67—72 Ehlr. 120
— 130pf. holl. 74—78 Ehlr
Koggen 122—125pf. holl. 49—50 Ehl.,
Hafer 25 30 Egr. pro Scheffel
Erbsen Futter 45—50 Ehl. Kocherhsen 52 Ehl.
Gr.-Gerste 41—43 Ehl. feinste Qual. 1—2 Ehl. &
Spiritus 16 2/3 Ehlr.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
o 12 April

Benennung der Fabricate	Unversteuert pr. 100 Wfd.	Versteuert. pr. 100 Wfd.
Weizen-Mehl Nr 1	5 26	6 27
" " " 2	5 14	6 15
" " " 3	4 —	— —
Futtermehl	1 28	1 28
Kleie	1 12	1 12
Koggen-Mehl Nr. 1	4 10	4 17
" " " 2	4 —	4 7
" " " 3	3 —	— —
Gmengt-Mehl(hausbacken)	3 24	4 1
Schrot	3 —	3 5
Futtermehl	1 28	1 28
Kleie	1 20	1 20
Graupe Nr. 1	8 20	9 3
" " 3	7 2	7 15
" " 5	4 8	4 21
Grüße Nr 1	5 10	5 23
" " 2	4 22	5 5
Rohmehl	3 6	— —
Futtermehl	1 26	1 26

Thorn. Mais des russisch-polnischen Geldes. Pol-
nisch Papier 24—1/2, 1/2 St. Russisch Papier 25 pSt
Klein-Courant 20—25 pSt. Groß Courant 11—12 pSt

Berlin, 13. April.

Koggen fest, loco 58 1/2 bez.
Frühjahr 53 bez. Juli-Aug. 56 Sept. Okt. 54 bez.
Weizen April-Mai 82 1/2 Ehlr.
Spiritus; loco 17 2/3 bez. April Mai 16 1/2 bez. Cent.
Okt. 17 1/2 bez.
Rüböl: April-Mai 11 bez. Sept.-Okt. 11 1/2 bez.
Posener neue 4% Randbriefe 86 bez.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. 76 1/2 bez.
Russische Banknoten 79 bez.
Staatsschuldcheine 83 1/2 bez.

Danzig, 13. April.

Weizen Stimmung: ruhiger — Umsatz 230 S.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Snowracław.